

Das Kreuz Christi ist nicht populär heute. Auch evangelikale Christen haben immer mehr Probleme mit dem „Wort vom Kreuz“. Aber das Thema ist ja nicht neu. Seit Beginn des Christentums wird das Kreuz als Ärgernis wahrgenommen. Gerade die Reformatoren erkannten dies und entwickelten eine „Theologie des Kreuzes“ – ein „radikal entgegengesetztes Programm“ zum Humanismus, der die menschlichen Möglichkeiten betont.

RALF KAEMPER

# DAS KREUZ STÖRT

Warum das Kreuz  
nach wie vor ein Ärgernis ist



**U**nd weil denn Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen, predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. ... Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt.“ (1Kor 1,22–2,1)

Das Kreuz stört. Es hat damals gestört und es stört auch heute. Es wird als Skandal oder Unsinn empfunden. Denn das Kreuz stellt die menschlichen Möglichkeiten radikal infrage: menschliche Stärke und menschliche Weisheit – alles nichts. Gott hat dies durch das Kreuz Christi „zunichte“ gemacht (V. 28). „Das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen“ (V. 25). Dabei ist das kein Loblied auf die Schwäche im Allgemeinen. Im Gegenteil: Paulus will mit diesen Aussagen die Stärke und Macht Gottes betonen. Angesichts dieser Macht

Gottes sind menschliche Möglichkeiten nichtig.

Nichts konnte der Mensch zu seiner Erlösung dazutun. Er war absolut machtlos. Wir wären noch nicht einmal auf diesen Gedanken gekommen, den Gott in seiner Weisheit geplant hat. Im Gegenteil: Wir haben bis heute noch Probleme, die Weisheit Gottes im Kreuz anzuerkennen. Das merkt man am ständigen Widerstand gegen das Kreuz auch im christlichen Bereich – man will lieber „positive“ Themen in den Mittelpunkt stellen – nur weg vom ärgerlichen Kreuz ...

Alles liegt an Gott. Er musste handeln – in Christus am Kreuz, bestätigt durch die Auferstehung. Das ist das Evangelium: Gott hat alles für uns getan. Wir können dem nichts hinzufügen. Er schenkt uns seine Gnade, wenn wir ihm vertrauen. „Wir werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist“ (Röm 3,24).

Dass diese erstaunliche Gnade möglich ist, ist auf der einen Seite eine unerhört gute Nachricht. Allerdings nur für den, der Erlösung für seine Sünden sucht. Für den, der verzweifelt ist über seiner Schuld. Für den, der weiß, dass er nur eine Chance vor Gott hat, wenn dieser ihm gnädig ist. Die Nachricht vom Kreuz ist auf der anderen Seite aber auch ein Affront: eine Beleidigung für den, der meint, dass er okay ist. Für den, der meint, dass er schon allein klarkommt. „Das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft“ (V. 18).

Gerade an der tiefsten Stelle – der größten Niedrigkeit – hat der Sohn Gottes den größten Sieg der Geschichte errungen. Der Weg zu Gott ist wieder frei. Das ist das Evangelium – die gute Nachricht. Wer das glaubt, wird Gottes Kind, wird Christ. Das Evangelium ist aber nicht nur die Einstiegstür zum Glauben. Sie ist nicht nur das ABC für Anfänger – sie ist das A bis Z, das Alphabet, mit dem wir unsere ganze Glaubensgeschichte schreiben. Das Evangelium – das Wort vom Kreuz – begleitet uns auf unserem ganzen Weg, bis wir am Ziel bei Gott sind. Wir sind und bleiben dabei auf seine Gnade angewiesen.

Luther hat dies klar erkannt. Seine letzten, kurz vor seinem Tod geschriebenen Worte sollen gewesen sein: „Wir sind Bettler, das ist wahr.“ Unser Herr begrüßt eine solche Haltung: „Wie glücklich sind die, die begreifen, wie arm sie vor Gott sind, denn sie gehören dem Himmelreich an!“ (Mt 5,3; NeÜ).

## Das Kreuz im Zentrum

Für Paulus ist das „Wort vom Kreuz“ ein ganz zentraler Gedanke, nicht nur am Anfang des Glaubenslebens, sondern auch für den

Gemeindealltag. Er verteidigt dies mit aller Deutlichkeit am Anfang des ersten Korintherbriefes. Mitten in eine zerstrittene Gemeinde hinein, wo sich manche sehr viel auf ihre geistlichen Möglichkeiten einbilden, spricht er von der „Macht der Niedrigkeit“ des Kreuzes. In einer äußerst zugespitzten Formulierung schreibt er: „Ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt“ (2,2).

Haben wir wirklich jahrtausendlang die Bibel falsch verstanden und müssen nun durch eine „neue Perspektive“ auf die richtige Spur gebracht werden – oder ist es einfach nur das alte „Ärgernis des Kreuzes“, das immer wieder neu Widerstand hervorruft?

Warum diese Einseitigkeit? Warum „nur Jesus Christus ... als gekreuzigt“? Warum nicht, z. B., „nur den Auferstandenen“, warum nicht „nur das Reich Gottes“? Warum diese Reduzierung auf den gekreuzigten Christus?

Weil hier der Startpunkt unserer Erlösung ist: Am Kreuz beginnt alles. Auch wenn es zunächst den Anschein hatte, dass dort alles endete. Hier hat unser Herr „mit seinem eigenen Blut ... uns eine ewige Erlösung erworben“ (Hebr 9,12). „Keiner von den Machthabern dieser Welt (hat das) erkannt – denn wenn sie diese Weisheit erkannt hätten, dann hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt“ (1Kor 2,8; NeÜ).

Aber dieses Kreuz ist für Paulus nicht nur der Startpunkt, er bleibt das Zentrum des christlichen Glaubens.

Paulus schreibt ja nach der Auferstehung – und natürlich denkt er im Kreuz Christi immer auch die Auferstehung mit (1Kor 6,14, Röm 8,34). Trotzdem bleibt das Kreuz für ihn zentral – auch in einer Streitsituation wie in der Gemeinde in Korinth. Unter dem Kreuz können sie wieder zusammenfinden.

## Eine Theologie des Kreuzes

Diese zentrale Stellung des Kreuzes ist ein wichtiges Merkmal der Reformation. Dabei beriefen sich die Reformatoren besonders auf Paulus und seinen Römerbrief. Diese Konzentration der Reformatoren aufs Kreuz hat ihre Geschichte.

Als eine der wichtigen historischen Vorbedingungen für die Reformation im 16. Jahrhundert gilt der Humanismus. Die Reformatoren waren zunächst vom Humanismus stark beeindruckt. Und der Humanismus ist eine komplexe Bewegung mit vielen positiven Aspekten. U. A. entstanden unter diesem Einfluss ja auch wichtige Grundtextausgaben der Bibel. Aber ab einem gewissen Punkt wendete sich das Blatt, und die Reformatoren brachen mit dem Humanismus. Denn der Humanismus kann kein Modell für unsere Beziehung zu Gott sein, steht er doch für eine positiv-optimistische Einschätzung der menschlichen Möglichkeiten.

Nach dem Historiker Arnold Angenendt verstand sich die Reformation „als eine Wiederherstellung des Alten, nicht als vernunftorientierte Neugestaltung. Die Zukunft wurde als von Gott zu erwartende Transzendenz gesehen und nicht als von Menschen zu schaffende Diesseitigkeit.“ Dem stellt Angenendt die humanistische Schrift „Utopia“ von Thomas Morus entgegen. Sie wurde 1516 auf Betreiben des berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam veröffentlicht. „Die ‚Utopia‘ demonstriert eine durchgehend positive Einschätzung des

Menschen und seiner Kräfte – eben das ist an ihr humanistisch. Theologisch gesehen scheint es einen Sündenfall nicht gegeben zu haben. Der vernünftige Mensch vermag ein gutes, ja, glückliches Leben zu gestalten, auch ohne christliche Erleuchtung und auf helfende Gnade. Man wird es zu den besonderen historischen Koinzidenzen (Zusammenreffen, RK) zählen dürfen, dass fast gleichzeitig der damals noch unbekannt Martin Luther ein radikal entgegengesetztes Programm verkündete, das der erbsündlichen Verderbnis des Menschen.<sup>1</sup>

### „Ein radikal entgegengesetztes Programm“

Angenendt bezeichnet die Reformation m. E. zu Recht als „ein radikal entgegengesetztes Programm“ zum Humanismus, der die Möglichkeiten des Menschen ohne Gott betont. Das kann kein Rahmen für den Glauben sein.

Die Reformatoren haben so bewusst eine vom Kreuz geprägte Theologie entwickelt. Die Internet-Enzyklopädie Wikipedia beschreibt diese Theologie so: „*Theologia crucis* (lat. ‚Theologie des Kreuzes‘) ist die von Martin Luther geprägte Bezeichnung für eine Theologie, die das Kreuz Christi in den Mittelpunkt stellt und Lehre und Leben der Kirche daran misst. Luther knüpfte dabei unmittelbar an Kernaussagen des Apostels Paulus an. Die *Theologia crucis* wird innerhalb der reformatorischen Kirchen als Gegensatz zu einer scholastisch-spekulativen *Theologia gloriae* (‚Theologie der Herrlichkeit‘) verstanden.“<sup>2</sup>

Die Spannung zwischen der „Theologie des Kreuzes“ und der „Theologie der Herrlichkeit“ hat die Kirchengeschichte lange geprägt, bis heute.<sup>3</sup>

So hat man nach dem Konzil von Trient (1545–1563) im Zuge der Gegenreformation den Heiligenkult und Bilderdienst bekräftigt und gefördert. Dies führte u. a. zu großen Wallfahrtsbewegungen, wo besonders der Prunk und die Herrlichkeit der Kirche dargestellt wurden.<sup>4</sup> Dies

geschah bewusst im Gegensatz zu den reformierten Kirchen.<sup>5</sup> Es war die Zeit der Konfessionalisierung, wo jede Kirche ihr eigenes Profil schärfte.

Heute wird die „Theologie des Kreuzes“ auch im Protestantismus kritisiert. Von liberaler Seite wird z. B. darauf hingewiesen, dass Gott keine Opfer brauche, um zu vergeben. Im Zuge postmoderner Hermeneutik werden alternative Interpretationen des Kreuzes versucht.<sup>6</sup>

Die „neue Paulus-Perspektive“ ist subtiler. Hier weist z. B. N. T. Wright darauf hin, dass das Kreuz zwar der Anfang und der Einstieg ins Christentum sei, aber das zentrale Thema sei dann nicht mehr „das Wort vom Kreuz“, sondern das „Reich Gottes“, das sich nach und nach immer mehr verwirkliche. Man hätte Paulus jahrhundertlang falsch verstanden, deshalb bedürfe es einer „neuen Paulus-Perspektive“, die das Reich Gottes und nicht mehr das Kreuz in den Mittelpunkt stellt. Man vertritt hier eine „prä-sentische Eschatologie“: Das Reich Gottes verwirklicht sich nicht erst vollständig in der Zukunft – wenn Jesus in Macht und Herrlichkeit wiederkommt –, sondern wird bereits im Hier und Jetzt sukzessive durch die Kirche verwirklicht.<sup>7</sup>

### „Nur Jesus Christus ... als gekreuzigt“

Aber haben wir wirklich jahrtausendlang die Bibel falsch verstanden und müssen nun durch eine „neue Perspektive“ auf die richtige Spur gebracht werden – oder ist es einfach nur das alte „Ärgernis des Kreuzes“, das immer wieder neu Widerstand hervorruft? Denn das Kreuz stellt die menschlichen Möglichkeiten in der Beziehung zu Gott radikal infrage. Ist das Ganze nicht vielmehr „nur“ ein neuer „christlicher Humanismus“, der diesen Widerstand gegen das Kreuz hervorruft?

Natürlich glauben wir auch an eine „Theologie der Herrlichkeit“, nur erwarten wir diese Herrlichkeit in ihrer Fülle erst in der Zukunft. Wir glauben, dass Jesus Christus der Herr ist – jedes Knie wird sich

vor ihm beugen (Phil 2,10). Aber jetzt ist seine Herrschaft noch nicht sichtbar. „Ihm hat Gott alles unterworfen. Es gibt nichts, worüber er nicht Herr wäre. Im Moment können wir das freilich noch nicht erkennen“ (Hebr 2,8; NeÜ). Oder, wie die Elberfelder Bibel übersetzt: „Jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen.“ Deshalb gilt für unsere Zeit: „Im Glauben gehen wir unseren Weg, nicht im Schauen“ (2Kor 5,7; ZÜ).

Wir wissen auch, dass das Kreuz nicht das Letzte und das Ziel ist. Unser Herr konnte das Kreuz nur erdulden „um der vor ihm liegenden Freude willen“ (Hebr 12,2).

Dennoch ist und bleibt das Kreuz jetzt und hier zentral für unseren Glauben. So sagt es die Schrift ganz klar – und wir tun gut daran, an einer „Theologie des Kreuzes“ festzuhalten.



Ralf Kaemper ist einer der Schriftleiter der PERSPEKTIVE.

#### Fußnoten:

- 1 Arnold Angenendt, *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, 2009; Darmstadt, WBG, S. 86
- 2 [https://de.wikipedia.org/wiki/Theologia\\_crucis](https://de.wikipedia.org/wiki/Theologia_crucis), Abruf am 25.9.2019
- 3 Siehe Holger Lahayne, „Was Gottes Liebe schafft“ in PERSPEKTIVE 05/2017, S. 18–20. Weitere Informationen dazu finden Sie z. B. auf folgenden Internetseiten: <https://www.evangelium21.net/ressourcen/vier-auswirkungen-der-theologie-martin-luthers> <https://theoblog.de/herrlichkeitstheologie-oder-kreuzestheologie/32171/> <https://www.freiewelt.net/blog/theologen-des-kreuzes-und-der-herrlichkeit-10064482/>.
- 4 z. B. die Trierer Wallfahrt von 1844
- 5 Besonders die reformierten Kirchen betonten die Schlichtheit des Glaubens gegenüber dem Schauen (z. B. von Kirchenschmuck und Bildern).
- 6 Ausführlichere Informationen dazu finden Sie in dem Artikel von Markus Till: *Das Kreuz – Stolperstein der Theologie*, PERSPEKTIVE 04/2018, S. 31–38.
- 7 Siehe dazu z. B.: <https://bibelbund.de/tag/neue-paulusperspektive/>; <https://theoblog.de/was-ist-die-neue-paulusperspektive/10179/> <https://www.evangelium21.net/ressourcen/der-neue-paulus-handreichung-zur-neuen-paulusperspektive>